

Newsletter 20 - Neuigkeiten aus Jigiya Bon



© Gudrun Eisermann: Schulstipendiatinnen

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,
wir, Ulrike Däßler, Christoph Schaefer-Kehnert und ich sind zurück von unserem aktuellen Besuch in Mali und haben viele Eindrücke gesammelt. Drei besonders interessante Themen möchten wir gerne mit Euch teilen.

1. Sechs Waisenmädchen finden ein Zuhause
2. Besuch bei einer unserer Studentinnen
3. Bildungsprojekte auf den Dörfern

Ich wünsche Euch allen frohe Weihnachtstage und viel Freude bei der Lektüre unseres dritten Newsletter 2024

Dr. Gudrun Eisermann - Vorsitzende

Ein neues Zuhause und Schulbildung für sechs Findelkinder aus dem staatlichen Waisenhaus



© Gudrun Eisermann: die neu aufgenommenen Mädchen im Mädchenzentrum Jigiya Bon

Das neue Schuljahr hat begonnen, diesmal verspätet wegen der starken Regenfälle in den zurückliegenden Wochen. Klassenzimmer und Behausungen mussten zunächst, mancherorts notdürftig, instandgesetzt werden.

Mit einem großen Kinderfest im Mädchenzentrum wurden die Schulstipendiatinnen auf das neue Schuljahr eingestimmt, über 400 Mädchen haben getanzt, gesungen, gespielt und Theaterstücke zum Thema Kinderrechte miterlebt.

Es gab leckeres Essen und frisch zubereiteten Saft aus Hibiskusblüten und Ingwer zu trinken.

Susanne, Sira, Fatoumata, Djeneba, Sitan und Awa sind die sechs „Neuen“ im Mädchenzentrum.

Findelkinder, die bis dahin im Waisenhaus lebten. Mariam Sidibé, die Direktorin des Mädchenzentrums, beschafft den Mädchen erstmals Geburtsurkunden. Awa (vorne im weißen Shirt) ist gehbehindert, sie ist auf den Rollstuhl angewiesen. Die Mädchen helfen einander und sorgen füreinander. Sie werden in die fußläufig zu erreichende Schule Gnetassou eingeschult. Ein Besuch in der Schule bestätigt uns, dass die Neulinge gut aufgenommen und integriert werden.

Insgesamt leben nun unter den 61 Schulmädchen 14 Findelkinder im Mädchenzentrum, eine neue Gemeinschaft entsteht, endlich ein Zuhause.



© Dimon Dolo: Besuch in der Schule Les Lapereaux

von links nach rechts: Karin Gutberlet, Stipendiatinnen, Gudrun Eisermann, Alassane Coulibaly, Lehrer

Gemeinsam mit den Koordinatoren besuchen wir bei jedem Aufenthalt in Mali einige der Schulen, in die die internen (im Mädchenzentrum wohnenden) und externen (zu Hause lebenden) Schulstipendiatinnen gehen und erkundigen uns nach deren schulischen Leistungen.

Wir sprechen mit Lehrern und Schuldirektoren, die das Schulstipendienprogramm gut kennen.

Oft wenden sich Eltern, die das Schulgeld für ihre Kinder nicht aufbringen können, direkt an die Schulen, sich wiederum bei uns melden oder einige wissbegierige Kinder für eine gewisse Zeit sogar auf eigene Kosten unterrichten.

Die Warteliste für ein Schulstipendium ist lang.

Schulstipendiatinnen leben in den verschiedensten Quartieren Bamakos, einer enorm wachsenden Stadt, so dass die Koordinatoren Stipendiatinnen in über 50 privaten Schulen betreuen und dafür lange Strecken mit dem Motorrad zurücklegen. Sie kennen das Schicksal jedes einzelnen Mädchens und ihr Wohlergehen liegt allen sehr am Herzen.

Karin Gutberlet, engagiertes Mitglied von Häuser der Hoffnung und unser Gast auf dieser Reise, machte sich mit uns ein Bild über die Erfolgsgeschichte der Schulstipendien und der umfangreichen Projekte von Häuser der Hoffnung.

Mit Esther in der Universität

Esther ist im Mädchenzentrum aufgewachsen und groß geworden. Sie hat ihr Abitur am Sportgymnasium abgelegt, eine Leichtathletin mit vielen Wettkampftiteln.

Nicht ihr einziges Talent: Esther hat ein Faible für Mode, Frisuren, Schminken und Henna Tätowierungen, die Mädchen im Mädchenzentrum profitieren von ihren Künsten.



© Gudrun Eisermann: Esther an ihrer Universität

Esther ist zum Studium „Gestion des Entreprises“ am „Institut des Sciences Politiques, Relations internationales et Communications“ sur la colline du savoir (auf dem Hügel des Wissens) in Bamako, einer modern ausgerichteten privaten Universität, eingeschrieben, ihr Traum: Bankdirektorin werden. Selbstbewusst hat sie uns durch den Universitätskomplex geführt: Hörsäle, Seminarräume, Computerräume, Verwaltung, Dozentenräume gezeigt, genauso wie Studentenvertretung, Büro für internationale Kooperation, Ruheräume, Fitness Center, Fuß- und Basketballterrain, Kantine und Gemeinschaftsräume.

Wir sind stolz darauf, mit Ihrer Hilfe 20 Studentinnen durch Stipendien zu unterstützen. Zwei Studentinnen, haben ihr Studium in diesem Jahr erfolgreich abgeschlossen und ihre erste bezahlte Anstellung gefunden, Fatoumata in einem Betrieb, der Lebensmittel verarbeitet und haltbar macht, Aminata in einem Unternehmen für Marketing und Kommunikation. Welch ein Erfolg!

Wir bringen Bildung in die Dörfer

berichten Ulrike Däßler und Christoph Schaefer-Kehnert (Text und Fotos)



Beim Ankommen im Dorf **Bemasso** sehen wir als erstes, dass ein Teil der Schule durch den unglaublich starken Regen in diesem Jahr stark beschädigt wurde. Wir erhalten keine Antwort auf die Frage, wie der Wiederaufbau bezahlt werden soll. Im Dorf, gut eine Autostunde von der Hauptstadt Bamako entfernt, leben etwa 2.000 Menschen. Gleich zu Beginn unseres Besuches kommt eine ältere Frau auf uns zu und schüttelt uns ununterbrochen die Hände. „Merci“, sagt sie immer wieder „merci“.

Es ist Sané, die ehemalige Beschneiderin. Sie hat ihre grausame Tätigkeit aufgegeben, direkt nachdem sie die Informationen, Fotos und Filme bei unseren Veranstaltungen gesehen hat: „Warum“ fragt sie „hat mir nie jemand gesagt, wie schädlich die Beschneidung für die kleinen Mädchen ist? Ich wollte doch nur das Beste für sie.“ Nie wieder will sie das Messer anfassen.

Auch in anderen Bereichen sehen wir schon zehn Monate nach Projektbeginn erste Ergebnisse: zum Schutz der Umwelt hat die Dorfgemeinschaft beschlossen, keine Bäume mehr zu fällen, um daraus Holzkohle zu machen. Sie sammelt nur noch altes Holz, klärt ihre Nachbardörfer darüber auf, wie schädlich das Fällen der Bäume für die Umwelt ist und forstet stattdessen auf. Neue Agrar-Techniken wurden gelehrt, das Dorf betreibt jetzt mehr Gartenbau und generiert damit erstmals mehr finanzielle Mittel.



Trainer Doumbia & Sané



Issa Diarra, der Alphabetisierungslehrer

Issa Diarra ist der Alphabetisierungs-Lehrer der Umweltgruppe. Er bestätigt, dass die regelmäßigen Radiospots großen Einfluss auf die Verhaltensänderung der Dorfbewohner haben. So wurde beschlossen, keine minderjährigen Mädchen mehr zu verheiraten. Groß ist auch die Nachfrage nach Mitteln zur Familienplanung, die hier schwer zu bekommen sind.

Im Dorf gibt es zwar einige Brunnen, doch diese wurden vor ein paar Jahren von der Kommune nicht tief genug gebohrt, so dass die Frauen während der Trockenzeit drei Kilometer laufen müssen, um Trinkwasser zu holen. Der Chef des Dorfes bittet um finanzielle Hilfe zur Instandsetzung und schätzt die Kosten auf ca. 700 Euro.



Fatoumata Boré, Umweltexpertin

Im Dorf **Djanegebougou** wurde eine Baumschule auf einem Viertel Hektar Land angelegt. Hier treffen wir Fatoumata Boré, 23 Jahre jung, unsere neue Umweltexpertin.

Sie erklärt uns detailliert, welche Bäumchen gepflanzt werden und warum: Zitrone als Lebensmittel und Baum für die Gärten, Baobab als Lieferant von Blättern und Früchten zum Essen, Héné-Bäume für die Herstellung von Tattoos auf der Haut, Moringa als Ernährungsergänzung, Néré mit Früchten für Sauce und Heilmittel, Balasan, heimischer Waldbaum, mit Blättern und Früchten für Tierfutter, Ecocephana, Waldbaum für Schatten und Tierfutter, Jujubier mit essbaren Früchten, Kapok für Kissenfüllungen, Eukalyptus als Bauholz, Calcedra für Schatten und Mittel gegen Magenschmerzen.

Die Arbeiten begannen im Juli, während der Regenzeit, die Waldbaum-Setzlinge werden ab Juni 2025 an die Dorfbewohner verteilt, die Obstbäume gewinnbringend verkauft.

Auf unsere Frage, warum das Dorf bei unserem Projekt mitmachen wollte, erklärt uns eine ältere Frau: alle Inhalte des Projekts hätten sie interessiert, denn Frauen seien traditionell in Mali ökonomisch benachteiligt, sie wollten finanziell unabhängiger werden und über eigenes Geld verfügen. Neben den Gesundheitsthemen wie: Schluss mit Genitalverstümmelung und Kinderehen sowie Familienplanung sei für sie der Umweltaspekt wichtig. Bäume bringen Schatten, ernähren Menschen und Tiere, kontrolliertes Abholzen sei wichtig für die Zukunft, weiß sie. Schon jetzt wird klar: das 1/4 Hektar große Land wird nicht reichen, die Bewohner wünschen eine Erweiterung auf das Doppelte und benötigen Gelder zur Finanzierung eines Zaunes (ca. 700 Euro).

Beim Besuch im Dorf **Siby** erwartet uns der Bürgermeister persönlich zusammen mit den Projektteilnehmern im Hof von Oumou Diarra, Chefin der Frauengruppe. In seiner Rede zeigt er sich als begeisterter Anhänger des Projekts, stellt detailliert alle Vorteile dar, die es in der kurzen Laufzeit bereits für sein Verwaltungsgebiet gebracht hat. Früher, sagt er, seien Kinderehen selbstverständlich gewesen, nach der 6. Klasse bekamen die Mädchen ihre Menstruation, wurden schnell schwanger und durften nicht mehr zur Schule gehen. Beschneidung sei selbstverständlich gewesen, man hätte es nicht besser gewusst. Ausdrücklich dankt er für die Wissensvermittlung und verspricht, dass jeder im Dorf, der es wagen sollte, ein Mädchen weiterhin zu beschneiden, vor Gericht kommt.



Oumou Diarra, Leiterin der Frauengruppe

Das Interesse an unserem Projekt ist so groß, dass sich neben den 30 Frauen der Kerngruppe noch 15 weitere auf eigene Kosten dazu angemeldet haben. Viele von ihnen melden sich zu Wort: Mariama Keita sagt, dass sie mit 44 Jahren zum ersten Mal auf einer Schulbank sitzt. Jetzt kann sie ihre Waren abwiegen, lesen, schreiben und Rechnungen kontrollieren. Asseitu Traoré berichtet, dass sie Geld spart, 250 CFA pro Woche, das sind im Monat 1,50€.



Mariama Keita



Asseitu Traoré



Fatoumata Keita

Ein Mann bestätigt, wie gut er es findet, dass die Frauen nun Verhütungsmittel nehmen, um die Geburtenabstände zu vergrößern. Frauen und die Kinder würden gesünder, und finanziell sei es auch einfacher. Vor Projektbeginn fragten 15 Leute im Monat nach Verhütungsmitteln, inzwischen sind es 75 Frauen monatlich, die Verhütungsmethoden anwenden.

Am Schluss spricht Fatoumata Keita, Tochter des Bürgermeisters: „Sollte ich jemals noch eine Tochter bekommen, ich schwöre hier vor der Versammlung, dass ich sie niemals mehr beschneiden lassen werde.“ Ihre vierjährige Tochter hat leider das Schicksal noch erleiden müssen.



Im Dorf **Samantomou** haben die Häuser der Hoffnung und die Josef-Stallkamp-Stiftung einen Schulneubau von zwei Klassen und ein Umweltprojekt in fünf Dörfern gespendet.

In jedem Dorf wurden im Juni Schulclubs von 20 Schülern eingerichtet und Bäume gepflanzt. Diese Schüler wurden intensiv in Umwelttechniken geschult, so dass sie als Multiplikatoren ihre Kenntnisse an ihre Mitschüler weitergeben. Als die Schulferien begannen, wurde die Versorgung der Bäume schwierig, nur dank der intensiven Regenzeit haben fast alle Bäume überlebt. Doch wird das vermittelte Umweltwissen beibehalten? Unsere Partner-Organisation schlägt vor, nach Schulbeginn im November noch einmal zwei Monate lang ein Nachtraining durchzuführen und zur Verankerung des Gelernten dabei weitere Bäume zu pflanzen.



Sogobanjaré Nyaré

Für die 1.300 Einwohner von Samantomou ist es die erste Schule im Dorf. Die Erfüllung eines ihrer größten Wünsche. Zur Einweihung hielt die Dorfgemeinschaft eine bedeutende, uralte Zeremonie ab. Die Frauen verkleideten sich als Männer und tanzten wilde Tänze – ein Ritus, um MORIBA, einer imaginären Kraft zu danken, die unfruchtbaren Frauen Kinder schenkt. Die kleine Schule, das sei ihr Baby, auf das sie gut aufpassen wollen. Sogobanjaré Nyaré, Leiterin der Frauengruppe sagt: „Wir alle hier waren ja nie in der Schule.

Wir fühlen uns heute, als hätte man uns einen Stachel aus dem Fuß gezogen. Die Schule ist für uns kostbarer als Gold, wir werden gut auf sie aufpassen.“

Es ist jetzt schon klar, dass die zwei Klassenräume nicht ausreichen werden. Das CAP, das pädagogische Verwaltungszentrum, hat versprochen, einen Lehrer zu entsenden, der zweite Lehrer muss von den Eltern bezahlt werden.

Bei unserem neusten Projekt in 33 Dörfern in der Region von Koulikoro und Kayes in Mali geht es um die Verbesserung der sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Situation von in Armut lebenden Menschen. Über 20.000 Menschen, davon etwa 70% Mädchen und Frauen werden von dem Projekt profitieren, das drei Jahre lang bis 2026 läuft.



Frauen aus Samantomou, Ulrike Däßler und Christoph-Schaefer-Kehnert

All diese Hilfe und Entwicklung sind nur möglich, weil Sie, liebe Menschen, uns mit Ihren Spenden unterstützen und so sehr an der Entwicklung der Projekte in Mali interessiert sind.

Die Mädchen und jungen Frauen und deren Familien in Mali danken Ihnen aufs Herzlichste.
Bitte fördern Sie unsere Projekte auch weiterhin!
Unsere Hilfe wirkt!

Häuser der Hoffnung -
Schulbildung für Afrika e. V.
Ettlinger Straße 13 | 76137 Karlsruhe

Tel.: + 49 (0)1733 439 299
Email: info@haeuser-der-hoffnung.org
www.haeuser-der-hoffnung.org
www.facebook.com/haeuserderhoffnung

Vorsitzende: Dr. Gudrun Eisermann,
Karlsruhe
Stellv. Vorsitzende: Ulrike Däßler,
Straßburg
Schriftführer: Dr. Hermann Goebel,
Karlsruhe

Spendenkonto: Sparkasse Heidelberg
IBAN: DE42 6725 0020 0009 8888 88
BIC: SOLADES1HDB



© Gudrun Eisermann: Spiel und Spaß im Mädchenzentrum